

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 26 (1969)

Heft: 3

Artikel: Aus Museen und Sammlungen der Schweiz : eine Heiligentrue aus
Baar im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich

Autor: Lapaire, Cl.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE HEILIGGRABTRUHE AUS BAAR (SCHWEIZ. LANDESMUSEUM, ZÜRICH)



Abb. 1 Heiliggrabtruhe, um 1430. Vorderseite, geschlossen



Abb. 2 Heiliggrabtruhe, um 1430. Vorderseite, geöffnet



Abb. 3 Stirnseite links (nach Retusche)



Abb. 4 Stirnseite rechts (nach Retusche)

Vor einigen Jahren wurde im Schweizerischen Landesmuseum die Heiliggrabtruhe aus Baar (Kanton Zug) restauriert. Dabei kamen zahlreiche Einzelheiten zum Vorschein, die bis dahin nicht zu erkennen waren. Wir möchten hier zum ersten Mal die Bilder dieses Kunstwerkes nach seiner Reinigung veröffentlichen.

Es handelt sich um einen Holzsarg (170 cm lang, 46,5 cm breit, 77 cm hoch), dessen trogförmigen Unter- teil ein aus zwei länglichen Brettern gebildetes Satteldach bedeckt. Er ist vollständig bemalt. Auf der vorderen Längswand des unteren Teiles ruhen zwei halb liegende Wächter vor acht rundbogigen Nischen. Zwei weitere Wächter sitzen auf den giebelförmigen Schmal- seiten. Die hintere Längswand wiederholt die acht Ni- schen der Vorderfront, ohne anderen Schmuck. Der Dek- kel der Schauseite weist die Gestalt des Auferstandenen zwischen zwei Weihrauchgefäße schwingenden Engeln auf, während der andere Teil des Deckels ohne figür- liche Darstellung geblieben ist. Klappt man die vordere Deckelhälfte herunter, um den Sarg zu öffnen, erscheinen



Abb. 5 Stirnseite rechts (nach teilw. Reinigung)

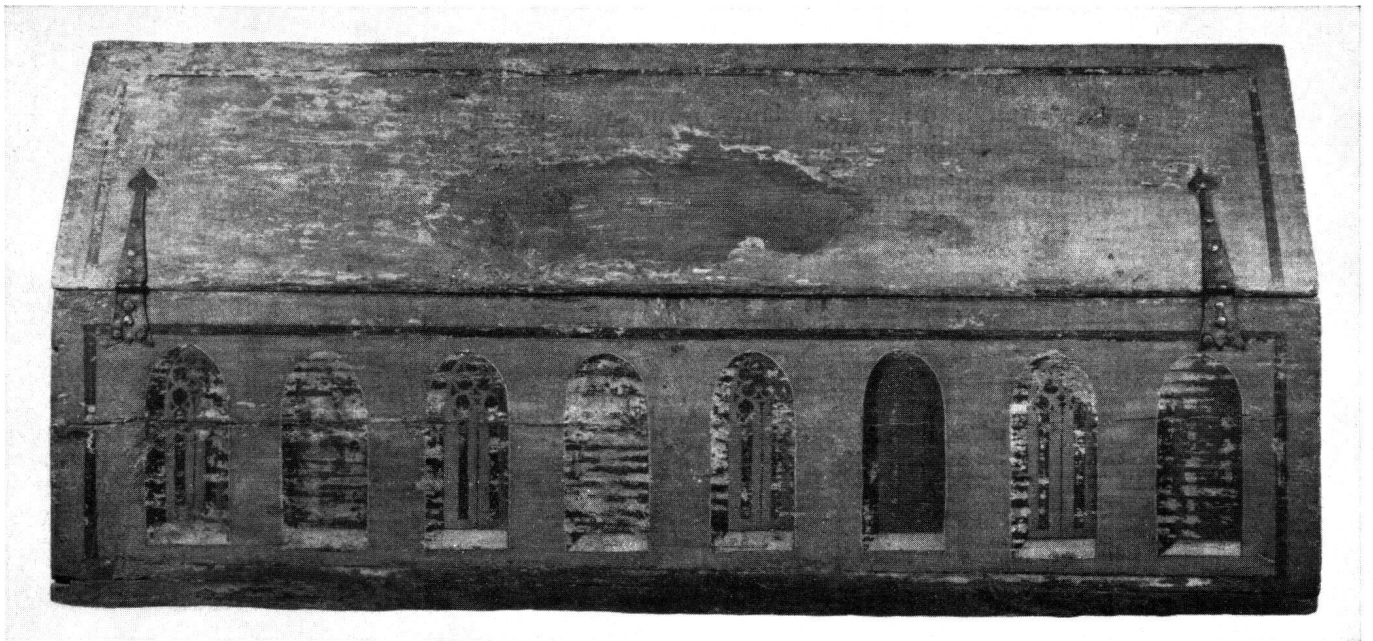


Abb. 6 Heiliggrabtruhe, um 1430. Rückseite, geschlossen (nach Reinigung)

die drei Frauen, die am Ostermorgen mit Salbgefäßen zum Grab eilen, wo ihnen zwei Engel das leere Grabtuch vorzeigen. Die Innenseite des anderen Deckteiles sowie das Innere des Sarges imitieren die Struktur des Felsens. Im Sarg lag die heute verschollene Holzfigur des in ein großes Tuch eingewickelten Leichnams Christi.

Seit dem 14. Jahrhundert waren während der Karwoche in süddeutschen und schweizerischen Kirchen solche Heiliggrabtruhen aufgestellt. Es ist nicht bewiesen, daß sie in der Osterliturgie eine Rolle zu spielen hatten. Der Brauch, die Hostien am Gründonnerstag oder am Karfreitag aus dem Sakramentshäuschen – oder aus dem Tabernakel – an einen anderen Ort der Kirche zu tragen, um sie dann am Karsamstagabend wieder an ihren Ehrenplatz zu bringen, geht auf das 12. Jahrhundert zurück. Manchmal wurden die Hostien in einer kleinen Nische untergebracht, die sich in der Brust einer steinernen Figur des Leichnams Christi befand. Doch ist dies bei den hölzernen Heiliggrabtruhen nicht der Fall. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sie bei den Osterspielen Verwendung fanden, denn wie hätten solche Särge, in welchen sich der Leichnam befindet und auf deren Innen- und Außenwände mehrere zeitlich nacheinanderfolgende Szenen aus der Ostergeschichte dargestellt sind, als Requisit zum Osterdrama dienen können? Die Heiliggrabtruhe ist viel eher ein Andachtsgegenstand, der während der letzten Tage der Karwoche den Gläubigen vor Augen geführt wurde; sie ge-

hört zu jenen «Andachtsbildern», die zu Erbauungszwecken im Kreis der großen Mystiker des 13. und 14. Jahrhunderts am Oberrhein entstanden sind.

Es haben sich nur sehr wenige hölzerne Grabtruhen erhalten. Eine ist heute noch im Kloster der Zisterzienserinnen von Maigrauge in Freiburg i. Üe. aufbewahrt. Sie dürfte um 1330 entstanden sein. Eine zweite, kleinere, die in das späte 14. Jahrhundert zu datieren ist, stammt angeblich aus dem Zisterzienserinnenkloster Lichtental und befindet sich im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe.

Die Reinigung der Heiliggrabtruhe aus Baar erlaubt, die Farben wieder in ihrem Originalzustand zu erkennen. Eine dunkelbraune Schmutzschicht und ein stark vergilbter Firnis des 19. Jahrhunderts, der grob angebrachte Retuschen und zahlreiche Kerzenwachstropfen überdeckte, verunstalteten das Kunstwerk (Abb. 7). Nach der Entfernung dieser Verschmutzungen und unzulänglichen Verbesserungen kamen leuchtend reine Farben zutage. Nur ganz geringe Retuschen waren notwendig (vgl. Abb. 4 und 5).

Das Äußere des Sarges ist laubgrün. Zinnoberrot dominiert bei den figürlichen Darstellungen, mit einem Akkord von Weiß und Gelbbraun und kleinen Akzenten von Blau und Gelb. Mit sicherem, großzügigem Pinsel hat der unbekannte Maler die Figuren geschickt in die höchst schwierig zu bewältigenden Flächen hineinkomponiert. Die Wächter auf den beiden Schmalseiten erscheinen voller Leben, mit einer leichten Pointe von

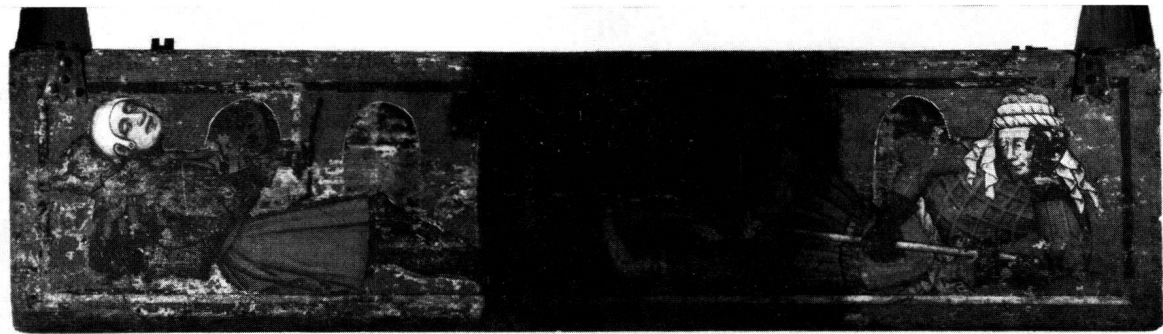


Abb. 7 Heiliggrabtruhe, um 1430. Frontseite (nach teilweiser Reinigung)

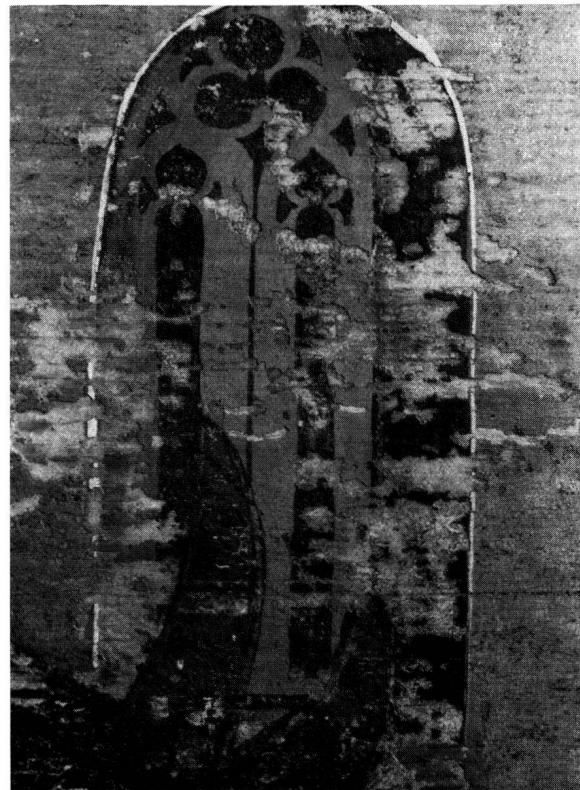


Abb. 8, 9 Frontseite (vgl. Abb. 7), Ausschnitt mit Füßen des Wächters. Links: vor Reinigung; rechts: nach Reinigung

Witz frech skizziert. Die drei Frauen und die beiden das Grabtuch haltenden Engel sind trotz ihren durch das ungünstige Format bedingten gedrunghenen Proportionen in einer elegant dekorativen Weise dargestellt.

Bis jetzt ist es nicht gelungen, die um 1430 entstandene und an Glasmalerei und Miniatur gemahnende Malerei innerhalb der oberrheinischen Kunst genauer zu lokalisieren. Doch scheint ihre Herkunft aus der Werkstatt eines in Zürich oder Luzern arbeitenden Malers – und solche sind in beiden Städten um diese Zeit urkundlich belegt – durchaus im Bereich des Möglichen zu liegen.

Cl. Lapaire

Bibliographie

- E. A. STÜCKELBERG: *Die Verehrung des heiligen Grabes*. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1, 1897, S. 104–114.
 I. FUTTERER: *Zur Plastik des 14. Jahrhunderts in der Schweiz*. In: ASA 28, 1926, S. 224–236.
 W. HUGELSHOFER: *Die Zürcher Malerei bis zum Ausgang der Spätgotik*. In: Mitt. AGZ 30 (1928), 4, S. 17.
 L. BIRCHLER: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug*, I, Basel 1934, S. 85–86.
 A. SCHWARZWEBER: *Das Heilige Grab in der deutschen Bildnerei des Mittelalters*, Freiburg i. Br. 1940, S. 38–39.
 A. STANGE: *Deutsche Malerei der Gotik*, IV, München und Berlin 1951, S. 34 (mit der irrigen Meinung, gewisse Teile seien im 16. oder im 17. Jahrhundert übermalt worden).